

22. Mähen, Schneiden, Jäten – Pflegearbeiten und Pflegeplanung

Beliebt sind sie nicht, die Pflegearbeiten, bei denen wohl der erste Gedanke dem "Unkrautrupfen" auf dem Gemüsebeet gilt. Doch sollen Beete, Gärten und Biotope erhalten werden, sind bestimmte Pflegemaßnahmen unverzichtbar. Es ist deshalb wichtig, sich bereits zu Beginn der Umgestaltung Gedanken über die entstehenden Pflegearbeiten zu machen. Ein kaum zu bewältigender Pflegeaufwand erzeugt Unwillen und kann dazu führen, dass die Lust an der Geländearbeit verloren geht.



Pflegeaufwand

Gemüsebeete

Bei konsequentem Anbau mit Mischkultur, Zwischenfrüchten, Gründüngung und Mulchen lässt sich das "Unkrautrupfen" stark einschränken, da kein Stück Boden unbedeckt bleibt. Bei Anbau von Getreide, Kartoffeln oder Kräutern auf eigenen Beeten hält sich der Pflegeaufwand in Grenzen. Ein Gießdienst in den Ferien bleibt aber notwendig, doch die zu erwartende Ernte motiviert dazu und entschädigt für die Mühen.

„Problemunkräuter“ wie Giersch, Disteln, Quecke sind nur schwer zurückzuhalten. Sie sind für die Wildgemüseküche geeignet und lassen sich im wahrsten Sinne des Wortes wegessen. Besonders durchwucherte Flächen können mit Lagen feuchter Zeitungen abgedeckt und mit Holzbohlen beschwert werden. Nach 1–2 Jahren sind die hier unerwünschten Kräuter („Unkräuter“) zurückge-

drängt. Die Quecke kann auch durch Einsatz von Winterroggen, einem Wurzelkonkurrenten, der als Gründüngung ausgesät wird, zurückgehen.

Staudenbeete

Beetstauden sind pflegeintensiver als robuste Wildstauden. Doch auch ein Staudenbeet mit Wildstauden braucht in den ersten drei Jahren mindestens zwei Pflegedurchgänge im Jahr. Im Frühjahr und Sommer sind unerwünschte Wildkräuter zu entfernen, im Frühjahr ist zusätzlich der Rückschnitt abgestorbener Pflanzenteile nötig. Sonnige Staudenbeete verursachen einen höheren Pflegeaufwand als Beete mit Schattenstauden, da hier viel mehr "Unkräuter" einwandern. Die Pflanzung von extrem ausbreitungsstarken Stauden wie Staudenknöterich oder ausamungsstarken Pflanzen wie Balsam-Springkraut und Herkulesstaude bringt unnötige Probleme.



Staudenbeet: Erst im Frühjahr werden abgeblühte Triebe entfernt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz



Die Wüchsigkeit der Weiden sorgt für unerschöpfliches Bau- und Bastelmaterial.
Foto: M. Hoff

Obstbäume und Beerenobst

Besonders die Bäume benötigen in den ersten fünf Jahren einen regelmäßigen winterlichen Aufbauschnitt. Später ist dann etwa alle fünf Jahre ein Erhaltungsschnitt notwendig. Beerenobst sollte etwa alle 3–5 Jahre zurückgeschnitten werden. Der Kontakt zu Obst- und Kleingartenvereinen kann von Nutzen sein.

Wiese

Ein Balkenmäher ist notwendig, um ausgedehnte Rasenflächen in den ersten Jahren noch 3–5 mal zu mähen, bevor die Mahd dann auf einen Termin bis maximal zwei Termine reduziert werden kann. Ein Balkenmäher kann evtl. beim Grünflächenamt ausgeliehen werden. Bei Flächen unter 200 qm kommen auch ungeübte noch mit der Sense zurecht, hilfreich kann der Kontakt zu Naturschutzverbänden sein.

Hecken

Abgraben der Grassoden im Heckenbereich, Verzicht auf die Verwendung von wuchsschwachen Forstpflanzen und Einsaat oder Mulchen sind Voraussetzung für einen geringen Pflegeauf-

Weiden – Lust und Last

Raschwüchsig, kostengünstig und leicht zu beschaffen – kein Wunder, dass Weiden ein beliebtes Baumaterial an Schulen sind. Allerdings braucht jeder Weidentunnel und jedes Tippi regelmäßige Pflege. Einmal angewachsen treiben die Bauwerke nämlich jedes Jahr ein bis zwei Meter lange Äste. Die müssen abgeschnitten oder eingeflochten werden. Bei einem Frühlingsfest vor Ostern können die Äste private Abnehmer finden. Die Wüchsigkeit sichert in jedem Fall schier unerschöpflich Bastelmaterial für Kränze und Körbe.

wand in den ersten Jahren. Wird auf Bodenabdeckung verzichtet, müssen die Sträucher mindestens drei Jahre lang zweimal jährlich freigeschnitten werden.

In jedem Fall sollten die Pflanzen im Spätherbst in die Erde kommen. Im Frühjahr sind sie dann bereits so angewachsen, dass sie auch bei trockener Witterung die Osterferien ohne Gießdienst überstehen. Nach etwa 7 Jahren sollte mit der Verjüngung der Hecke begonnen werden.

Teich

Intensive Pflegearbeiten stehen im Widerspruch zur natürlichen Entwicklung des Lebensraumes Teich. Bis sich nach der Anlage ein Gleichgewicht eingependelt hat, können Arbeiten wie Entfernen von Algen u.ä. erforderlich sein. Später muss evtl. alle 2–3 Jahre der Pflanzenwuchs ausgeglichen werden.

Wird eine Initialpflanzung vorgenommen, dürfen auf keinen Fall ausbreitungsstarke Pflanzen wie Schilf oder Rohrkolben gepflanzt werden. Nicht nur kleine Teiche wachsen dann in kürzester Zeit zu.

Spielgebüsch

Die Herbstpflanzung von robusten Weiden, Hartriegel und Hasel sind hierbei zwingend notwendig. Wird im Frühsommer das Gebüsch zum Spielen freigegeben, sind die Pflanzen weitgehend eingewachsen. Zwischen einer winterharten Gründüngung z. B. mit Luzerne oder Rothenburger Gemenge haben sich dann erste Gräser angesiedelt. In den ersten fünf Jahren müssen regelmäßig ausgefallene Sträucher ersetzt werden.



Unterricht und Patenschaft

Schüler, Lehrer und Eltern identifizieren sich mit den gebauten und gepflanzten Geländeelementen und wollen nicht, dass "Fremde" in "ihrem" Gelände Arbeiten übernehmen. Selbst wenn eine aus der Zeit vor den Geländeaktivitäten stammende Hecke ohne Absprache mit der Schule radikal zurückgeschnitten werden soll, gibt es laute Proteste. Deshalb ist es sinnvoll, zu versuchen, anfallende Pflegearbeiten soweit möglich in den Unterricht einzubeziehen. Dies kann zum Beispiel durch Übernahme von Klassenpatenschaften für Beete und Obstbäume oder durch Gießdienste in den Ferien geschehen. Die Pflegearbeiten sind dann keinesfalls ein lästiges Übel, sie werden als notwendig und sinnvoll anerkannt und machen Spaß. Das gilt aber vor allem für Schülerinnen und Schüler, die an der Umgestaltung aktiv beteiligt waren. Schülern, die neu an die Schule kommen, muss Sinn und Zweck erst vermittelt werden. Hecken- und Obstbaumschnitt lassen sich auch in interessante Unterrichtsthemen einbeziehen, bei anderen Arbeiten ist das schwieriger. Das Kollegium ist hier gefordert, Unterrichtsideen für das eigene Gelände zu entwickeln, die immer wieder eingesetzt werden können.

Pflegeplan

Völlig verkehrt ist es zu glauben, dass die Schule die Pflege ihres Geländes komplett selbst in die Hand nehmen kann. Viele Schulträger versuchen, den Schulen diese Aufgaben für alle umgestalteten Bereiche in Eigenregie zu übertragen. Schon das Mähen ausgedehnter Wiesenflächen stellt aber Schulen, die keinen Balkenmäher besitzen, vor ungeahnte Probleme. Hier sind klare Absprachen darüber notwendig, welche Flächen von der Schule in Eigenregie übernommen werden und welche Flächen vom Schulträger, beauftragten Firmen oder dem Hausmeister gepflegt werden. Damit keine Missverständnisse auftreten und die Schüler überrascht vor abgeschnittenen Heckenpflanzen stehen, sollte ein Pflegeplan abgesprochen werden. In einem Geländeentwurf können dazu Flächen, Pflegearbeiten und Durchführende eingetragen werden.

Pflegeleicht

Baumpflanzungen, Fassadenbegrünung, Ruderalflächen und Trockenmauern, aber auch Bauprojekte wie z.B. Sitzmauern erfordern keine aufwendigen Pflegearbeiten. Schulen, die zu Beginn vor Folgearbeiten zurückschrecken und zunächst sehen wollen, wie es anläuft, sind gut beraten, mit derartigen Geländeelementen zu beginnen. Auch sie bieten viele Unterrichtsmöglichkeiten.



Wiesen müssen gemäht werden.
Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz